oktober/november 2017

medium

zeitschrift der studierendenschaft der universität kassel

der neue asta stellt sich vor
ab seite 8

trampingtour von kassel zur ostee
seite 26

kassels „u-bahn“
seite 20

Editorial

Platz für eine Überschrift . . . . .

Git qui beatecto qui dolupta quassitas magnam, endam, tem. Borpostium faccae et elit ma am que nit quia sitatiam quod quo voluptatur?
Paruptatem est et ea estis ut et ventumque plignim volupta spietur?
Doloribus se natur, quat licaest eossimagnis ut qui ut exerum iunt omnia alibus sed eium lam, atio et ut plaborepudam ilibus aut quam fuga. Porio modisci tiustiostiis etur, sed etur rae. Lestissunt, omnihil ipsam escilit re pa vel magnatecum quodistia aut autatias dolorro ressit et volore volumqui dolore volut delenietur, que quam doluptatur? Quibus expedis aut evendisciam, optasin veniaestis et ipsant esed qui optium res mintota exerio maximostrum fugiant alitatur, con niscimus, consequat expliati testis quibus as eum rem volorep repreprem alique et hari ducia que labo

Eure *medium*-Redaktion

Lust bekommen auch mal einen Artikel für die medium zu schreiben? Dann kommt doch zu unseren regelmäßigen Redaktionstreffen – immer am 1. Montag im Monat um 18 Uhr in der AStA-Küche! Oder schreibt uns unter medium@asta-kassel.de. Wir freuen uns auf euch!

Impressum

medium, Zeitschrift der Studierendenschaft der Universität Kassel
Nora-Platiel-Straße 2
34127 Kassel
Kontakt: medium@asta-kassel.de
An dieser Ausgabe waren beteiligt: Maximilian Preuss (Redaktionsleitung), Eike Ortlepp , Robert Wöhler, Vincent Meinert, Raphael Warzecha, Raphaela Becker.
Layout: Robert Wöhler
Auflage: 6.500
Druck: Thiele&Schwarz, Kassel. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ökologischen Farben.
Bildnachweise (so nicht unter dem jeweiligen Foto): Titelbild: ?; Foto S.4 CC-0 pixabay; Fotos S.8-15 AStA Kassel; Foto S. 20: CC-BY-3.0 Simon Martin; Fotos S.23-25: (c) Panini Verlag; Fotos S.26-29: Maimilian Preuss; Fotos S.30-31: Raphaela Becker und Vincent Meinert.
Verantwortlich sind im Grund genommen alle, doch im Sinn des Presserechts ist dies: Allgemeiner Studierdendenausschuss der Universität Kassel - Organ der verfassten Studierendenschaft der Universität Kassel, als Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Inhalt

4 **Die Uni ist mehr als Unterricht, hier können Studierende gestalten**
Die Universität bietet mehr als nur Unterricht. Vielfältige Angebote bieten Möglichkeiten zum Engagment. Wir bieten euch den Überblick.

7 **Neues aus der Uni: Neue Prüfungsordnungen im FB 05**
In den Gesellschaftswissenschaften (FB05) gibt es zum Wintersemester neue Prüfungsordnungen. Wir sagen euch, was ihr jetzt beachten müsst.

8 **Sonderthema: Der neue AStA stellt sich vor**
Jedes Jahr im August nimmt eure neu gewählte Studierendenvertretung die Arbeit auf. Hier erfahrt ihr, wer im neuen AStA für was zuständig ist.

16 **Technik Museum Kassel**
Das Technik Museum Kassel ist bald auch im Kulturticket enthalten. Wir haben uns für euch schon einmal umgesehen.

18 **Kulturticket kurz erklärt**
Wir erklären euch, was das Kulturticket ist und wie es funktioniert.

19 **Auf der Connichi - Gruß an den Rechtspopulismus**

20 **Kassels „U-Bahn“ - eine Zeitreise in die Vergangenheit**
Während der documenta war die ehemalige U-Bahn-Station vor dem Haupt bahnhof zugänglich. Wir haben uns für euch dort umgesehen und die Ge schichte der Station recherchiert.

23 **Wenn ein Opfer von Terrorismus nicht zu Hass und Vergeltung neigt, haben Terroristen verloren**

26 **Die Geschichte einer Tramping-Tour**
Von Kassel zur Ostsee und zurück trampen - wie gut funktioniert das in der heutigen Zeit? - Ein Erfahrungsbericht.

30 **Impressionen vom OBEN-Festival 2017**

32 **Rückseite**

Die Uni ist mehr als Unterricht, hier können Studierende gestalten

Das erste Semester ist für viele Studierende aufregend. Viele sind in einer neuen Stadt, manche ziehen auch einfach zum ersten Mal zuhause aus. Aber alle haben eines gemeinsam: Ein neues Umfeld, neue Menschen und neue Möglichkeiten. Wie vielfältig die Möglichkeiten jedoch sind erkennen nicht alle in ihrem Studium. Viele studieren ihr Fach einfach durch, kommen zur Uni, gehen in Vorlesungen und Seminare, lernen zu Hause oder in der Bibliothek, gehen auf Partys und müssen nebenher arbeiten, um sich das Studium überhaupt leisten zu können. Doch ein großer Teil engagiert sich nebenher im Studium, sei es politisch oder in sozialen Initiativen. Genau um diese geht es hier.

Während wir alle in Schule gelernt haben pünktlich zu sein, zuzuhören, unsere Hausaufgaben zu machen und immer wieder daran erinnert zu werden, dass wir auch mündliche Noten kriegen, ist dies in der Uni anders. Es gibt keine platten Vorgaben von Lehrern. Die Anwesenheit darf nur in den seltensten Fällen überhaupt verlangt werden und mündliche Mitarbeit ist erwünscht, sollte sogar das Ziel von jedem Menschen sein, aber es gibt keine Noten darauf. Die Studierenden genießen also einige Freiheiten, die in der Schule nicht existierten. Auch die Schülervertretungen, in den meisten Bundesländern nur repräsentativ, und andere Gelegenheiten zum Engagement haben mehr Gewicht.

Die Universität heißt auch umdenken

Viele Studierende werden ihr Studium einfach durchziehen. Zu Vorlesungen gehen, Prüfungen ablegen und danach ins Berufsleben ziehen. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Jedoch kann die Universität sehr viel mehr sein als eine Bildungsstätte. Und dies sollte nicht nur deshalb geschehen, weil mittlerweile sogar Personaler in Unternehmen die Wichtigkeit von sozialem Engagement und Soft Skills hervorheben, so wie wir es alle paar Monate in den großen Tageszeitungen lesen können. Durch das Hochschulgesetz wird den Studierenden in vielen Angelegenheiten ein Mitspracherecht eingeräumt, wie bei der Erlassung von Prüfungsordnungen und –vorschriften. Aber auch aus anderen Gründen sollten sich Studierende engagieren. Auch Lehrende erwarten mehr als nur Schüler, wir sollen diskutieren, Ideen austauschen und uns einmischen – und natürlich Bestnoten erzielen. So zumindest der Idealfall. Doch gilt in der Uni auch, dass sich nicht nur über Missstände aufgeregt werden kann, es kann auch gestaltet werden. Hierzu gibt es viele Möglichkeiten wie die Fachschaften, die Hochschulgruppen, Initiativen und Vereine. Viele Gruppen sind auch außerhalb der Universität aktiv und häufig erhalten Studierende sogar Credit Points dafür.

Wer kann wann, wie, wo und was gestalten?

Die Universität ist mit ihren Strukturen für Erstsemester sehr unübersichtlich. Neben den vielen neuen Eindrücken, werden auch immer wieder neue Begriffe fallen deren Bedeutung zunächst unklar erscheint. So werden Begriffe wie der Fachschaftsrat, das StuPa (Studierendenparlament) oder der AStA (ausgeschrieben der Allgemeine Studierendenausschuss) zunächst unklar sein, doch ist ihre Bedeutung in der Universität hoch. Das StuPa und die Fachschaftsräte werden von den Studierenden jährlich im Sommer gewählt. Sie vertreten die Studierenden im Fachbereich, auf universitärer Ebene und gegenüber der Politik.

Die Fachschaftsräte sind die Vertretungen im Fachbereich. Diese kümmern sich dort um alle wichtigen Belange für Studierende. So bestimmen sie in den Fachbereichs-QSL-Kommissionen über die Verteilung von Geldern für die Forschung und Lehre mit oder können auch eigene Anträge für Seminare einbringen und in der Lehrplanung mitbestimmen. Sie mischen sich bei der Besetzung neuer Professuren ein und schreiben an Prüfungsordnungen mit. So können sie direkt die Gestaltung der Lehre beeinflussen. Die meisten veranstalten zudem viele Partys oder andere Abendveranstaltungen wie Film- oder Spielabende.

Während die Fachschaftsräte zumeist von Studierenden aus den Fachbereichen besetzt werden, die einfach mitmischen wollen, setzt sich das Studierendenparlament aus verschiedenen Hochschulgruppen zusammen. Das Studierendenparlament wählt darüber hinaus den AStA, ähnlich wie der Bundestag die Bundesregierung. Derzeit sind im Kasseler Studierendenparlament acht Hochschulgruppen vertreten. In der derzeitigen Legislaturperiode bilden die Juso-Hochschulgruppe und die Grüne Hochschulgruppe den AStA. Ihre Koalition verfügt über 15 der 25 Parlamentssitze. Das Studierendenparlament hat unter anderem die Aufgabe den Haushalt der Studierendenschaft zu beschlie-

ßen und den AStA zu wählen. Zusätzlich muss es den AStA kontrollieren und größere Ausgaben des AStA genehmigen.

Der AStA als Exekutivorgan verfügt jedoch über die meisten Gestaltungsmöglichkeiten. Der AStA wird in Referate gegliedert. Derzeit gibt es acht Stück, mit ihnen zugeteilten Themenschwerpunkten. Hierzu gehört auch das Kulturzentrum K19, in welchem regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt werden, seien es Partys, Slams, Lesungen oder ähnliches. Darüber hinaus ist der AStA für viele Dinge verantwortlich. So wurde in den letzten Jahren das Kulturticket durch ihn eingeführt und es wurden Versuche unternommen das Semesterticket auszubauen. Doch auch im hochschulpolitischen Bereich gibt es die Aussicht die Universität zu Verändern. Die ASten der letzten Jahre konnten beispielsweise einen einmaligen vierten Prüfungsversuch durchsetzen und die Rechte von Studierenden stärken, wie die Verpflichtung von Lehrenden eine Klausureinsicht anzubieten. Der Gestaltungsspielraum ist enorm, doch werden die Stellen zumeist durch die Hochschulgruppen besetzt. Ein Referat steht den Fachschaften zu. Nur wenige Stellen werden ausgeschrieben. Dies erscheint auch sinnvoll, da hinter den Stellen auch Projekte der Hochschulgruppen stehen. Wer also die Uni gestalten will, sollte zumindest darüber nachdenken sich einer dieser Gruppen anzuschließen.

Außerhalb dieser formellen Strukturen, gibt es jedoch weitere Chancen sich zu engagieren. Für Gewerkschafter gibt es die DGB-Hochschulgruppe. Diese bietet regelmäßig Bildungsveranstaltungen an. Wer später einmal in eine Unternehmensberatung gehen will, kann erste praktische Erfahrungen im Consulting Team Kassel sammeln. Dies ist ein Verein der Beratungsprojekte für Unternehmen aus Kassel durchführt. Zu den Kunden zählt unter anderem die Sparkasse. Wer einmal in die (politische) Bildung gehen will, dürfte sich bei den Kopiloten gut aufgehoben fühlen. Diese bieten jedoch nicht nur Bildungsveranstaltungen an sondern führen auch viele Projekte durch. In der Vergangenheit wurde mit Kasseler Schülerinnen und Schülern Medienprojekt durchgeführt oder über Hatespeech im Internet aufgeklärt. Einen Überblick über alle Vereine und Initiative kann hier jedoch nicht gegeben werden, da es einfach zu viele von ihnen gibt. Einen guten Einblick bietet jedoch das Dschungelbuch, in welchem viele Vereine und Initiativen sich vorstellen.

Eike Ortlepp

Neue Prüfungsordnungen in den Gesellschaftswissenschaften

Transfer von den alten in die neuen Prüfungsordnungen zum WiSe 17/18“ - so lautet der Untertitel auf der Webseite der Universität Kassel, des Fachbereiches 05, auf der Seite der Prüfungsordnungen. Dies betrifft Bachelor-Studierende, die in den Fächern Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie studieren und nicht im Wintersemester 2017/ 2018 beginnen oder sich bereits für die Abschlussarbeit angemeldet haben. Was die Änderungen bedeuten, erklären wir euch im nachfolgenden Text:

Ab dem 01.10.2017 treten die neuen Prüfungsordnungen der o.g. Fächer in Kraft, die das gesamte Studienkonzept vereinfachen und übersichtlicher gestalten sollen. Viele Module und Kurse erhalten neue Namen und eine neue Struktur, sowie andere Credit-Zahlen und neue Prüfungsanforderungen oder ein (zusätzliches) Tutorium.

Um die Transferierung zu verstehen, hat die Universität auf ihrer Webseite sogenannte „Transferlisten“ hochgeladen, an denen man sich orientieren kann: *https://www.uni-kassel.de/fb05/studium05/transfer-pruefungsordnungen.html*

Auf diesen Listen werden grundsätzliche Informationen mitgeteilt, die mit dem Wechsel in die neue PO in Kraft treten, darunter:

Seminare, die bisher mit „n.b.“ bewertet wurden, gelten als „schwebend“ und müssen in einer Wiederholungsprüfung erfolgreich abgeschlossen werden, damit sie in der neuen Prüfungsordnung noch gewertet werden. Da mit der Transferierung auch Module oder Seminare übernommen werden, die es nach der neuen PO nicht mehr gibt, können einige Noten weg fallen. Diese werden dennoch mitberechnet, wenn durch den Vorgang der Transferierung Verschlechterungen des Notenschnitts innerhalb eines Moduls entstehen.

Nimmt man die Transferierung von der alten zur neuen Prüfungsordnung an, muss man nichts weiter tun. Sie wird automatisch mit dem neuen Semester (WS17/18) erfolgen. Dazu empfiehlt sich, seine passende Transferliste herunterzuladen und auszudrucken. An dieser ist es möglich die einzelnen Seminare durchzugehen und zu schauen, in wiefern sich die Prüfungsordnung bei sich verändert. Wichtig: Bei Studierende mit Politik im Hauptfach und Soziologie im Nebenfach gibt es zwei Transferlisten!

Bis zum 31.12.2017 besteht die Möglichkeit Einspruch gegen die Änderung seiner Prüfungsordnung einzulegen. Diesen Einspruch kann man im zuständigen Prüfungsamt, bei Frau Angelika Röhn, Nora-Platiel-Str. 1, Raum 2308, einreichen.

Vincent Meinert

Der neue AStA stellt sich vor

Liebe Ersties, liebe etablierte Studies, liebe Langzeitstudierende,

als allgemeiner Studierendenausschuss (AStA) sind wir eure demokratisch und frei gewählte Vertretung. Wir sind eure Stimme gegenüber der Unileitung, des Studentenwerks und der Städte Kassel und Witzenhausen.

Wir verhandeln für euch unter anderem das Semester- und das Kulturticket. Solltet ihr hierzu Fragen oder Anregungen haben, freuen wir uns von euch zu hören.

Über das Semester verteilt wird es von uns eine ganze Reihe an Veranstaltungen und Vorträgen zu den verschiedensten Bereichen geben. Von ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit über Themen die dein Studium betreffen bis hin zu kritischen Analysen von Pop-Medien.

Bei uns findet ihr auch eine ganze Reihe an Beratungsmöglichkeiten. Da wären u.a. die Steuer- und Prüfungsrechtsberatung, die Bafög- und Sozialberatung oder die Möglichkeit euch bei der Verbraucherzentrale kostenlos Rat zu holen.

Da das Leben ja nicht nur auch Studieren besteht, gibt es unser Kulturzentrum K19 auf dem Nordcampus. Hier gibt es Konzerte, Slams, Partys. Aber vor allem gibt es alle Erfrischungen zu studiefreundlichen Preisen.

Weiter stehen wir bei allen Fragen und Problemen rund um euer Studium an eurer Seite. Auch bei finanziellen Engpässen konnten wir bisher immer für Entspannung sorgen.

Wir haben immer ein offenes Ohr und eine offene Tür für euch.

Euer AStA

Hochschulpolitik, politische Bildung und Vorsitz

Der Vorsitz koordiniert die internen Abläufe des AStA und vertritt die Studierendenschaft gegenüber der Universität und Öffentlichkeit.

Das Referat für Hochschulpolitik und politische Bildung organisiert Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen und verteidigt hochschulpolitische Errungenschaften, wie den 4. Prüfungsversuch oder die Abmeldemöglichkeit einen Tag vor der Klausur, erhält diese und baut sie aus. Aktuelle Projekte sind unter anderem ein Versuchspool für Prüfungsleistungen und die Verbesserung der Lernraumsituation.

Die Vernetzung über die Universität hinaus in der Landes-ASten-Konferenz und dem Bundesverband „freier zusammenschluss von studentInnenschaften “ (fzs) ist ebenfalls Aufgabe des Referats.

Darüber hinaus verhandelt das Referat das Kulturticket, das wie das Semesterticket als Solidarmodell funktioniert. Mit dem Kulturticket haben alle Studierende der Universität Kassel freien oder ermäßigten Eintritt zu einer Vielzahl von Kultureinrichtungen, wie dem Staatstheater, den Einrichtungen der Museumslandschaft Hessen Kassel, der Grimmwelt und vielen mehr. Eine Übersicht über alle teilnehmenden Einrichtungen ist auf der AStA Homepage zu finden.

Ihr habt selber Interesse daran eine pol. Veranstaltung zu organisieren? Ihr interessiert euch für Hochschulpolitik und wollt etwas über die Strukturen an der Uni Kassel erfahren? Dann meldet euch bei uns! Wir freuen uns über Ideen und Anregungen! Unsere Sprechzeiten findet ihr auf der AStA-Homepage oder schreibst uns eine Mail.

Referent:	Chris Bauer	vorsitz@asta-kassel.de
SB‘s:	Christian Ecke	hopoextern@asta-kassel.de
	Deiopea Schnabel	politischebildung@asta-kassel.de

Öffentlichkeitsarbeit, Digitales, Daten- und Verbraucher*innenschutz

Das Öffentlichkeitsreferat ist für die Außendarstellung des AStA verantwortlich, es kümmert sich um Pressemitteilungen und pflegt den Kontakt zur Presse.

Als Öffentlichkeitsreferat sind wir für die Pflege, Gestaltung und Verwaltung der AStA-Homepage zuständig. Zudem bespielen wir die sozialen Medien und alle weiteren Kanäle mit Infos über die Arbeit des AStA, Veranstaltung, unsere Beratungsangebote und anderen Information die für dich wichtig oder informativ sein könnten. Damit sind wir auch die erste Anlaufstelle, wenn du uns auf diese Weise kontaktiert.

Darüber hinaus sind wir für die IT der verfassten Studierendenschaft verantwortlich. Dabei kümmern wir uns beispielsweise um Hard- und Software und stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Auch eine Vielzahl der Plakate, Flyer und Onlinegrafiken für Veranstaltungen und inhaltliche Informationen stammen aus unserem Referat. Hierfür und viele andere graphische Umsetzungen kann jede Ebene der selbstverwalteten Studierendenschaft auf uns zurückgreifen.

Zudem sind wir für Daten- und Verbraucher*innenschutz zuständig. Beispielsweiße kannst du dir bei der Verbraucherzentrale kostenlos Rat holen.

Referent:	Marcel Breidenstein	oeffe@asta-kassel.de
SB's:	Hannah Hartmann	sblayout@asta-kassel.de
	Robert Poschmann	digitales@asta-kassel.de

Finanzen

Mein Name ist Nadine Umbach und ich bin seit August 2017 die neue Referentin für Finanzen im AStA. Meine zentrale Aufgabe ist es, darauf zu achten, dass die dem AStA zur Verfügung stehenden Gelder sinnvoll und gerecht verteilt werden.

Weiter kümmere ich mich um die Wechselgeldkasse des Kulturteams und führe Überweisungen, Ein- und Auszahlungen durch. Um Einnahmen und Ausgaben im Überblick zu halten, wird jedes Jahr ein Haushaltsplan erstellt. Dieser ist auch auf unserer AStA-Homepage öffentlich einsehbar.

Bei Fragen und Anregungen bin ich in meinen Sprechstunden oder per Mail für euch erreichbar.

Referentin: Nadine Umbach finanzen@asta-kassel.de

Ökologie, Mobilität, Bau und Infrastruktur

Leitmotive des Referats sind ökologische und soziale Nachhaltigkeit.

Wir verwalten das Semesterticket und achten dabei stets auf dessen preisliche soziale Verträglichkeit. Darüber hinaus bieten wir allen Studierenden an, zu günstigen Tarifen Kleinbusse und kostenlos das Lastenfahrrad des AStA ausleihen zu können.

Viele Strecken könnt ihr auch mit Hilfe des Fahrradverleihsystems Konrad zurücklegen. Zum 1.1.2018 erfolgt gemäß eines Beschlusses des Studierendenparlamentes ein Anbieterwechsel. Neuer Kooperationspartner wird das Unternehmen Nextbike. Wir befinden uns momentan noch in Verhandlungen mit der Stadt über Detailfragen. Das Grundgerüst steht allerdings: Es wird auch in Zukunft ein attraktives Verleihsystem für alle Studies geben!

Die Zuständigkeit für die Bereiche Bau und Infrastruktur wurde zu dieser Legislatur geschaffen, um Vorhaben der Uni wie etwa den Umzug der autonomen Referate und des AStA in das Studierendenhaus kritisch und konstruktiv zu begleiten.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Arbeit besteht in der Vernetzung studentischer Initiativen, welche sich selbst der (ökologischen) Nachhaltigkeit verschrieben haben im Rahmen des Nachhaltigkeitsforums.

Bei Fragen und Anregungen zu den einzelnen Themen stehen wir Dir gerne zur Verfügung. Schreib uns eine Email und/oder komm in unsere Sprechstunde(n).

Referent:	Tobias Marczykowski	oeko@asta-kassel.de
SB's:	Miri Ibold	sboeko@asta-kassel.de
	Luca Hörmann	oekowiz@asta-kassel.de

Soziales

Es kann während des Studiums immer dazu kommen, dass man in finanzielle Schieflagen gerät und Probleme auftreten, die allein nicht zu bewältigen sind. Das Referat für Soziales bildet bei Problemen die zentrale Anlaufstelle für Studierende. Hierbei können wir auf die umfangreichen Angebote der Autonomen Referate, der Internationalen Studierendenvertretung (ISV) und Ausländischen Studierendenvertretung (ASV), der BAföG- und Sozialberatung, der Antidiskriminierungsstelle sowie des Studierendenwerks zurückgreifen.

Wir bemühen uns darum, die Einbindung der international Studierenden in die Studierendenschaft voranzubringen. Das vom interkulturellen Austausch ausgehende Potential ist zu hoch, um es nicht zu nutzen. Dafür gibt es die ISV und die ASV, die sich um jegliche Belange ausländischer Studierender kümmern.

Projekte wie die Bettenbörse, die studentische Wohnraumbörse oder der Markt der Möglichkeiten werden von uns konzipiert und durchgeführt. Ein weiterer Aufgabenbereich des Sozialreferats ist die Rückerstattung des Semestertickets. Ihr habt die Möglichkeit, unter gewissen Voraussetzungen, die Kosten für das Semesterticket zurückzubekommen.

Sprechzeiten und Informationen findet ihr auf www.asta-kassel.de/asta/soziales. Telefonisch sind wir unter 0561 804 3514 zu erreichen.

Referent:	Christian Kreutz	soziales@asta-kassel.de
SB‘s:	Simon Sittel	sachbearbeitung.soziales@asta-kassel.de
	Lara Kannappel	antidiskriminierung@asta-kassel.de

Kultur & K19

Hallo liebe Kommiliton*innen, wir sind das neue Kulturteam für die kommende Legislatur 2017/2018. Wir setzen uns für die Förderung studentischer Kultur auf dem Campus ein und stellen ein buntes Programm für das Kulturzentrum K19 zusammen. Unser Team konstituiert sich aus der Kulturreferentin Jasmin Weigl, sowie den Sachbearbeiter*innen Antonia Bachmann, Leonard Hunold und Sb 3.

Innerhalb des K19s bieten wir Partykonzepte, Konzerte, Lesungen, Poetryslams, Workshops, Politveranstaltungen und vieles mehr an. Unsere aktuellen Veranstaltungen findet ihr auf unserer K19- Facebookseite, sowie zukünftig auf der AStA Homepage. Neben unseren eigenen Veranstaltungen bieten wir euch jedoch auch die Möglichkeit eigene Veranstaltungen durchzuführen. Hier könnt ihr auf das Kooperationskonzept oder eine Mietung des K19s zurückgreifen. Um euch den Zugang zur eigenen Veranstaltung soweit wie möglich zu erleichtern, unterstützen wir euch gerne intensiv bei eurem Weg dorthin. Kommt also gerne mit euren Ideen auf uns zu und besucht uns in unseren Sprechzeiten oder schreibt uns eine E-Mail.

Das Kulturteam freut sich auf ein buntes und aufregendes Jahr mit euch, kommt auf den ein oder andern Drink vorbei und lasst uns tanzen, singen, lachen, feiern.

Referentin:	Jasmin Weigl	kultur@asta-kassel.de
SB's:	Antonia Bachmann	personal.kultur@asta-kassel.de
	Leonard Hunold	venue.kultur@asta-kassel.de
	Elias Ziegenbein	marketing.kultur@asta-kassel.de

Fachschaften & Vernetzung

Das Referat Fachschaften, Studium, Lehre & Vernetzung ist u. a. zuständig für die allgemeine Prüfungsverwaltung z. B. Allgemeine Bestimmungen BA/MA, Probleme mit Dozent*innen, Prüfungsämtern usw.

Wir bietet den Fachschaften Unterstützung an und sorgen als deren Interessenverwaltung für eine direkte Vernetzung mit den Gremien und Organen der Universität. So soll gewährleistet sein, dass eure Interessen berücksichtigt werden um die Studien- und Prüfungsbedingungen zu optimieren. Deshalb bewahren wir die Prüfungsordnungen, Satzungen und Gesetzte bei uns auf und machen sie den Fachschaften zugänglich. Weiterhin stehen jederzeit für Fragen zur Verfügung, sei es zu den gesetzlichen Regelungen, bei der Gründung von Fachschaftsräten oder ähnlichem. Die Arbeit der Fachschaft selbst versuchen wir zu optimieren in dem wir zu Workshops und Projekten einladen.

Natürlich könnt auch ihr jederzeit in unsere Sprechstunde kommen, wenn ihr Anfragen habt oder wir euch bei einem Problem zur Seite stehen sollen.

Referent:	Gordon Arrigoni	fachschaften@asta-kassel.de
SB‘s:	Simon Opitz	hopo@asta-kassel.de
	Lisa-Marie Konschak	

Bald im Kulturticket:

Das Technik Museum Kassel

Seit kurzem steht fest: Das Technikmuseum im Kasseler Stadtteil Rothenditmold gehört ab März 2018 zum Angebot des Kulturtickets des Allgemeinen Studierenden Ausschusses der Universität Kassel. Damit reiht sich das Technikmuseum als 20. Teilnehmer in das breitgefächerte Angebot des Kulturtickets ein, welches alle Studierende mit ihrem Semesterticket erhalten (Informationen zum Kulturticket findet ihr auf der AStA Homepage: *asta-kassel.de*).

Von außen betrachtet erahnt man nicht, dass sich hinter der Büro-Fassade ganze Hallen befinden, in denen Maschinen und Fahrzeuge aus mehreren Jahrzehnten untergebracht sind. Diese Hallen gehörten zum ehemaligen Henschel-Gelände, dass bis in die späten 1960er Jahre genutzt wurde. Die Henschel-Werke bauten im 19. Und 20. Jahrhundert Dampf- und Elektroloks und waren eine der Hauptlieferanten für die Deutsche Bahn. Einige der Dampfloks und sogar Straßenbahnen, sowie der Vorläufer des Transrapids, der „HMB2“, an dem auch die Firma Henschel, als „Thyssen Henschel“ beteiligt war, stehen im Technikmuseum aus.

Aber natürlich finden sich auch noch weitere Sehenswürdigkeiten in den Hallen des ehemaligen Henschel-Geländes. Neben alten Loks und Straßenbahnen der Kasseler Verkehrsgesellschaft, sowie einem ausrangierten Rettungshubschrauber, sind das beispielsweise Oldti-

mer oder aktuelle und zukunftsweisende Fahrzeuge, die unter Anderem in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel ausgestellt sind.

Eines der beliebtesten Fahrzeuge ist sicher der ausgestellte Transrapid 05, der im Jahr 1979 in Hamburg, auf der Internationalen Verkehrsausstellung, rund 55.000 Besucher transportierte. Ebenfalls ausgestellt sind wissenschaftliche Geräte aus Medizin und Wissenschaft, Telefone, Computer, Industrieanlagen und Anlagetechnik aus dem Kohle- und Untertagebau.

Neben der allgemeinen Ausstellung des Technikmuseums, gibt es immer mal wieder Sonderausstellungen, wie beispielsweise im vergangenen Monat. Dort präsentierte das Technikmuseum eine Reise in die vergangene Zukunftsreise der Apollo 13 unter dem Motto „Faszination Weltraum“.

Vincent Meinert

Zum Museum:

Das Technikmuseum wird über Fördergelder und Einnahmen aus Spenden und Eintrittskarten finanziert. Wer sich die Ausstellung in Rothenditmold bereits vor März 2018 anschauen möchte, findet es auf der Wolfhager Straße 109. Die Bushaltestelle in unmittelbarer Nähe ist die Brandaustraße.

Öffnungszeiten: Mi – Fr 14 – 17 Uhr, Sa+So 11 – 16 Uhr. Der Eintrittspreis für Studierende beträgt 2 Euro, Kinder unter 6 Jahre zahlen keinen Eintritt.

Das Kulturticket kurz erklärt

Mit der GRIMM-Welt und dem Technikmuseum stoßen zwei neue Einrichtungen zum Angebot des Kulturtickets dazu. Damit sind nun 20 Einrichtungen mit mindestens 31 Veranstaltungsstätten und Ausstellungsorte Teil des Kulturtickets.

Was ist das Kulturticket?

Das Kulturticket wurde am 23.Juni.2013 im Studierendenparlament an der Universität Kassel beschlossen und gewinnt seitdem stetig an Attraktivität und Beliebtheit. Alle Studierende erhalten das Kulturticket mit dem Semesterticket. Zu erkennen ist das Kulturticket dabei durch den Aufdruck „Kulturticket“ am Rand des Semestertickets.

Was bringt mir das Kulturticket?

Für Fans von Museen und Theater ist das Kulturticket ein wahrer Segen. Viele Veranstaltungen und Ausstellungen sind hiermit kostenlos zu besichtigen. Unter Anderem die neu hinzugekommene GRIMM-Welt, sowie die gesamte Museenlandschaft Nordhessen (u. A. mit Führungen, z. B. in der Löwenburg, dem Schloss Wilhelmshöhe oder dem Schloss Wilhelmsthal bei Calden). Außerdem erhält man auf viele Veranstaltungen in unter Anderem dem Staatstheater, dem Theater in der Wolfsschlucht oder auch im Capitol-Kino Witzenhausen einen ermäßigten Eintritt.

Mehr Infos erhält man im AStA (Nora-Platiel-Str. 2)oder im Internet unter *asta-kassel.de*

Die *medium* ist eure Campus-Zeitung.

Von und für Studierende der Uni Kassel. Ob Wegweiser durch den Hochschuldschungel oder Streifzüge in die Kasseler Subkultur:

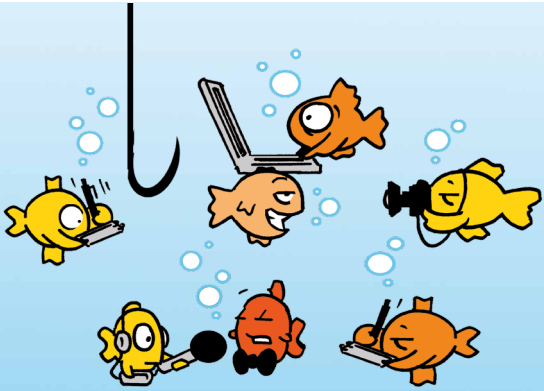
Eure Texte, eure Bilder und euer Stil sind das, was die *medium* facettenreich und lebendig macht.

Wir spüren für euch pulsierende Partys und gediegene Abendveranstaltungen auf, sind aber auch als kritische Beobachter*Innen dabei, wenn sich Anwesenheitslisten wieder in Hörsäle schleichen, oder in Kassel schlechte Stimmung gegen Minderheiten gemacht wird. Die *medium* erscheint mehrmals pro Semester gratis an allen Campus-Standorten. Herausgeber ist der Arbeitskreis Medien.

Für alle Redakteur*Innen winken Artikel-Honorare, Extra-Credits sowie die Teilnahme an spannenden Workshops und Exkursionen.

Die Redakteur*innen treffen sich aktuell jeden ersten Montag des Monats und stimmen zusätzlich einen weiteren Termin ab.

Also bring dich und deine Ideen mit ein und schreib darüber, was dich auf dem Campus und in der Stadt bewegt!



Anbeißen und Mitmachen!

Regelmäßige Treffen des ak medien:
Jeden 1. Montag im Monat um 18^{00} Uhr im AStA
(Nora-Platiel-Straße 2)

medium
zeitschrift der studierendenschaft der universität kassel

Internet: medium.asta-kassel.de

Auf der Connichi - Gruß an den Rechtspopulismus

Deutschland hat gewählt. Die Bundestagswahl hat wenig überrascht und doch hat man sich das alles ganz anders vorgestellt: 56,3% aller Stimmen für Parteien rechts der Mitte. Darunter 12,6 % nur für die rechtsaußen-Partei „Alternative für Deutschland“, die mit diesem Stimmanteil dritt-stärkste Kraft im Bundestag wird.

Davon hat man sich, wo ich war, jedoch nicht die Stimmung verderben lassen, obwohl viele Messebesucher vor Ort die Wahl verfolgt haben.

Ich war am Tag der Bundestagswahl bei der vielleicht größten Mangamesse Deutschlands, der „Connichi“ hier in Kassel. Eine Veranstaltung, die den japanischen Kult (Mangas, Animes, Nintendo-Spiele, Musik, Kunst und Origami) beherbergt und zu dem sich hunderte verkleidete Fans der Szene treffen. Diese ungeahnte Vielfalt dort, bestehend aus rund 25.000 Menschen verschiedenster Herkunft, mit unterschiedlichen Hautfarben, Sprachen, religiösen Hintergründen und sexuellen Vorlieben, wozu auch Journalisten, Fotografen, Familien, „Gaffer“ (Zitat aus der HNA zu den positiven Seiten der Connichi) und „Normalos“ zählten, hätten in diesen Stunden kein besseres Zeichen gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit setzen können.

Es sind Veranstaltungen wie diese, die uns zeigen, dass die Welt noch lange nicht verloren ist und uns nahe legt, nicht aufzugeben, die Werte der Demokratie: Freiheit und Vielfältigkeit zu ehren und zu schützen, in dem man sich dieser nicht verbieten oder vermiesen lässt.

Vincent Meinert

Kassels „U-Bahn“ - eine Zeitreise in die Vergangenheit

Die diesjährige Documenta offenbarte vielen Studenten und anderen Bürgern Kassels eine historische Vergangenheit, welche gerade bei neueren Einwohnern nicht unbedingt bekannt sein dürfte – Kassel hatte einmal eine eigene kleine „U-Bahn“! Durch den Tunnel am Hauptbahnhof, wo sich zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Artikels die Besuchermassen der Documenta tummeln, fuhren bis ins Jahr 2005 noch Straßenbahnen. Aber wieso gab es überhaupt eine unterirdische Straßenbahnstation? Und wie wurde das unrühmliche Ende dieses einstigen Prestigeobjekts besiegelt? Um auf diese Fragen Antworten zu finden, lasst uns gemeinsam eine kleine Reise in die Vergangenheit Kassels unternehmen.

Die Geschichte des ehemaligen Straßenbahntunnels beginnt in den 1950er Jahren. Zu dieser Zeit fuhr die Straßenbahn noch oberirdisch am Hauptbahnhof vorbei. Allerdings wurde diese Routenführung von den damaligen Entscheidungsträgern aus verschiedenen Gründen zunehmend als problematisch angesehen. Zum einen nahm die Motorisierung immer stärker zu, weswegen der Bahnhofsvorplatz verkehrstechnisch als überlastet galt. Ein weiterer Kritikpunkt bestand darin, dass der Zugang zu der in diesem Zeitraum fertig gestellten neuen Fußgängerzone Treppenstraße durch die Bahngleise stark eingeschränkt war. Und nicht zuletzt galt es in der damaligen Zeit als hip, eine U-Bahn in der Stadt zu haben – auch wenn diese wie in Kassel nur aus einer Station bestand. All diese Gründe führten schließlich dazu, dass die Straßenbahn am Hauptbahnhof unter die Erde verlegt werden sollte. Die Bauarbeiten hierzu begannen am 5. August 1966 und endeten am 01.02.1968 mit der Eröffnung der neuen unterirdischen Haltestelle Hauptbahnhof. Auch sonst sollte den Fahrgästen ihre neue Haltestelle schmackhaft gemacht werden. So

bestand die neue Anlage nicht nur aus der bloßen Haltestelle, sondern auch aus einer Zwischenebene mit Ladengeschäften, einem Stadtplan aus edlem Glas, sowie einem direkten Zugang zur Treppenstraße. Auch hielten zunächst eine Vielzahl an Straßenbahnlinien dort, was nicht zuletzt daran lag, dass damals wirklich noch von einem Hauptbahnhof gesprochen werden konnte.

Die Eröffnung des ICE Bahnhofs Kassel – Wilhelmshöhe: Bedeutungsverlust des Hauptbahnhofs und der schleichende Tod der U-Bahn

Auch wenn noch bis ins Jahr 2005 hinein die unterirdische Tram Station angefahren wurde – letztendlich kann die Eröffnung des ICE Bahnhofs Kassel – Wilhelmshöhe im Jahre 1991 als der Anfang vom Ende des Projekts U-Bahn in Kassel angesehen werden. Durch die Verlagerung des Fernverkehrs nach Wilhelmshöhe spielte der Hauptbahnhof zunehmend eine immer geringere Rolle, was sich auch in Forderungen nach einer Schließung des Bahnhofs wiederspiegelte. Im Bezug auf die Tram Haltestelle hatte dies gravierende Auswirkungen. Der fehlende Besucherstrom sorgte für eine Schließung der unterirdischen Ladenstraße und für eine Etablierung als Drogenumschlagsplatz, was zu einem weiteren Rückgang der Besucher führte. So ist es nicht verwunderlich, dass zum Schluss nur noch wenige Linien den Hauptbahnhof anfuhren. Den Schlusspunkt setzte schließlich die damalige Linie 7, welche gegen Mitternacht des 28.03.2005 ein letztes Mal die Tunnelhaltestelle verließ und anschließend in den Betriebshof Wilhelmshöhe einrückte. Am Tag darauf wurde die Haltestelle geschlossen.

Kulturbahnhof, Regiotram und Ausblick

Um einen weiteren Absturz in die Bedeutungslosigkeit und eine mögliche Schließung des Hauptbahnhofs abzuwenden, musste ein neues Konzept entwickelt werden. Hierbei spielten zwei Punkte eine wichtige Rolle:

- Das Konzept Kulturbahnhof: Neben dem Regionalverkehr sollte fortan das kulturelle Angebot eine tragende Säule des Hauptbahnhofs bilden. Aus diesem Grund wurde der Hauptbahnhof saniert und 1995 als Kulturbahnhof neueröffnet. Fortan standen der Offene Kanal, Gastronomie und ein Kino als neue Angebote im Bahnhofsgebäude zur Verfügung. Auch im weiteren Verlauf unterstreicht der Hauptbahnhof seinen kulturellen Anspruch, etwa durch verschiedene Ausstellungen und Veranstaltungen, wie z.B. der Documenta. Hinzu kommen weitere gastronomische und kulturelle Angebote im direkten Bahnhofsumfeld.
- Einführung der Regiotram: Um den Hauptbahnhof in seiner Funktion als Regionalbahnhof zu stärken, und nicht zuletzt die Akzeptanz des ÖPNV zu erhöhen, wurde sich zur Einführung einer S-Bahn ähnlichen Regiotram entschieden. Die Besonderheit bei diesem Zugkonzept liegt darin, dass die Fahrzeuge sowohl im Eisenbahn-, wie auch im Straßenbahnnetz fahren können und so eine direkte Verbindung des Umlands

an die Kasseler Innenstadt ermöglichen. Um dies umzusetzen, wurde ein Teil der Bahnsteige des Hauptbahnhofs tiefer gelegt und ein Durchbruch zur Rampe des alten Straßenbahntunnels geschaffen, wobei die alte Straßenbahn Haltestelle nicht durchquert wird. Der erste Vorlaufbetrieb der Regiotram startete bereits im Jahre 2001. Da die Umbauarbeiten zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht abgeschlossen waren, beschränkte sich dieser zunächst auf die Strecke Kassel HBF – Warburg. Im Jahr 2006 kamen die Strecken Kassel – Hessisch Lichtenau (zwischenzeitlich wieder eingestellt und komplett durch Straßenbahnen ersetzt) und Kassel – Melsungen hinzu, 2007 noch Kassel – Wolfhagen und Kassel – Treysa (zwischenzeitlich wieder eingestellt und durch reguläre Züge ersetzt). Am 19. August 2007 wurde schließlich der „neue“ Regiotram Tunnel eröffnet und der reguläre Betrieb der Regiotram konnte aufgenommen werden.

Was kann und sollte nun aber mit der alten Haltestelle Hauptbahnhof nach Ende der diesjährigen Documenta geschehen? Da derzeit keinerlei Pläne bestehen, die alte Station in irgendeiner Weise wieder für den ÖPNV zu reaktivieren, sollte über ein Nachnutzungskonzept nachgedacht werden. Diese Location ist etwa für eine kulturelle Nutzung geradezu prädestiniert. Nicht nur, dass während der Documenta bewiesen wurde, dass dies problemlos möglich wäre. Auch spricht die Lage und die vorhandene Infrastruktur dafür und natürlich die Tatsache, dass sich der Hauptbahnhof selbst als Kulturbahnhof bezeichnet. Durch die zentrale Lage wäre diese Kulturstätte problemlos mit allen wichtigen Verkehrsmitteln zu erreichen und könnte so dringend benötigten Raum für kulturelle Veranstaltungen vieler Art bieten. Dass dies auch in (ehemaligen) Unterführungen problemlos funktionieren kann, zeigen etwa die regelmäßigen Veranstaltungen in der Unterführung am Holländischen Platz. Neben allgemeinkulturellen Veranstaltungen könnte sich aber auch eine Nutzung als Straßenbahnmuseum anbieten. Die Gleisanlage ist, zumindest in Grundzügen, noch vorhanden, weswegen dies eine interessante Option darstellen könnte. So oder so muss sich aber mit dem Thema schnellstmöglich befasst werden, sofern man an einer zukünftigen Nutzung interessiert ist. Denn der bauliche Zustand der Anlage wird nicht besser und wenn nicht bald Instandsetzungsarbeiten in Angriff genommen werden, droht eine endgültige Schließung der Tunnelanlage.

Raphael Warzecha

Wenn ein Opfer von Terrorismus nicht zu Hass und Vergeltung neigt, haben Terroristen verloren

Bataclan – Wie ich überlebte“ ist ein Augenzeugenbericht in Form eines Comics, der er schafft mehr zu sein als die bildliche Darstellung eines schrecklichen Anschlags.

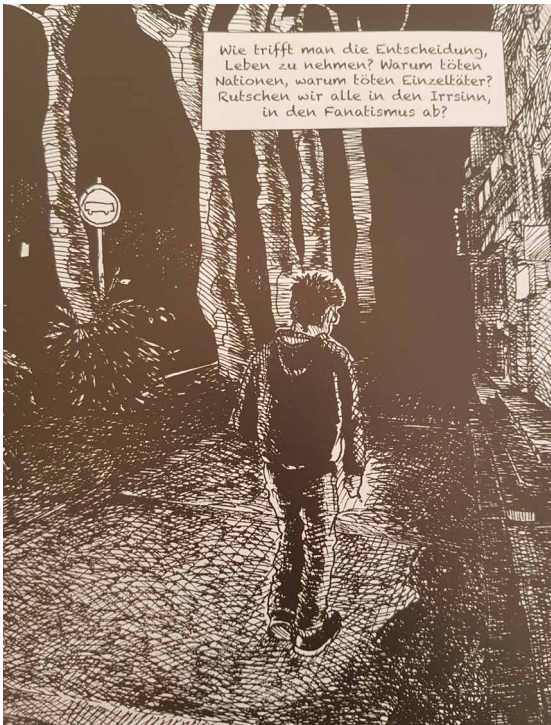
Der Autor, Fred Dewilde, ist von Beruf Grafiker und auf medizinische Illustrationen spezialisiert. Er lebt mit seiner Familie in einem Pariser Vorort und wollte am Abend des Anschlags von Bataclan am 13. November 2015 zusammen mit seinen Freunden ein Konzert der US-Band Eagles of Death Metal besuchen. Dieses Datum sollte in der Zukunft der französischen Geschichte für einen der bisher schwersten Terroranschläge im 21. Jahrhundert stehen. Doch Dewilde schaffte es, dass durch seine ganz eigene Verarbeitung dieses Abends nicht der Terror im Vordergrund steht, sondern die Probleme in der französischen sowie großen Teilen der europäischen Gesellschaft deutlich gemacht werden.

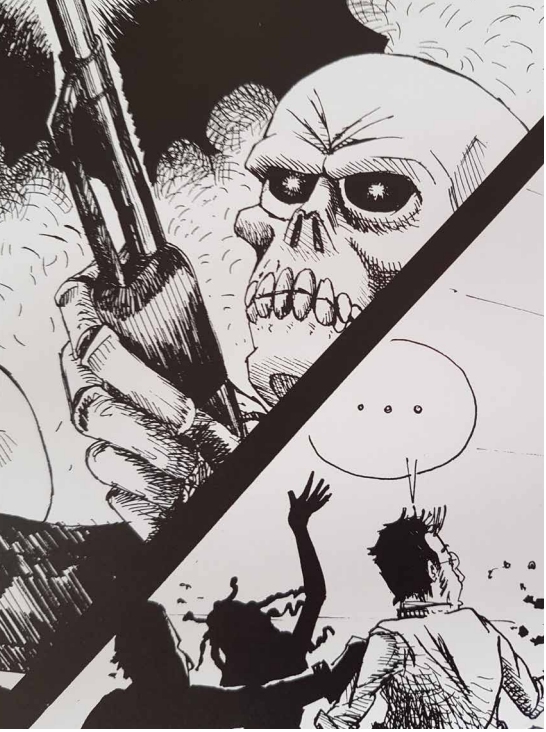
Panini bringt uns diese Geschichte in einem hochwertigen Hardcover, welches in einem schlichten schwarz/weiß gehalten wurde und insgesamt 48 Seiten umfasst. Das Besondere dabei ist, dass lediglich 19 Seiten vom eigentlichen Comic gefüllt werden, der Rest erzählt die Geschichte von der Rückkehr ins Leben der Terroropfer Dewilde und seines

Umfeldes. Auch wenn sich dieser Bruch zunächst merkwürdig anhört, sind es gerade die Brüche, die dieses Werk auf einer höheren Ebene interessant machen. So beginnt der Comic in einem Stil von schwarz auf weißem Hintergrund, in dem der freudige Abend, das ausgelassene zusammen sein erzählt wird. Mit dem Eintreten der Katastrophe, dem Terroranschlag, ändert sich dieses Bild. Der dunkle Moment der Geschichte wird durch den schwarzen Hintergrund des Papiers verdeutlicht und nur noch die Umrisse werden wie ein Licht im düsteren Moment dargestellt. Allein durch dieses metaphorische Element wird eine emotionale Trennung zwischen Katastrophe und heiler Welt hergestellt, die der Leserschaft einen schaurigen Eindruck der Situation vor Augen führt. Im zweiten Teil des Bandes, dem schriftlichen, erfahren wir, wie ein Mensch nach einer solchen Erfahrung schrittweise wieder in das Leben zurück findet und wie schwer dieser Weg ist.

Es ist schwierig den Comic zu rezensieren ohne dabei dem interessierten Menschen die Vorfreude auf das Lesen zu nehmen. Diese ist, dass die Solidarität über dem Hass steht und wird durch die Aussage „Wir drängen uns aneinander, die Straße ist schwarz von Überlebenden. Wir reden, stützen uns, trösten uns.“ unterstrichen. Im Nachgang kriegen wir eindrucksvoll geschildert, wie ein Mensch sich nach einem Terroranschlag fühlt. Woran denkt ein Mensch? Was tun? Wie geht es weiter? Nur einige Fragen, in welche wir blicken können. Wir erhalten den eindrucksvollen Kampf geschildert, wie ein Mann nach dem Unaussprechlichen wieder versucht ins Leben zurück zu finden. Wie er seine innere Zerrissenheit und Vergesslichkeit versucht zu überwinden. Wie der Schlaf zunächst die einzige Zuflucht und Hilfe zu sein scheint. Nach einem unvergesslichen Moment wird uns dargelegt wie viel sich geändert hat. Lärm, wie das Geschrei des eigenen Kindes, ruft Aggressivität hervor, die zuvor unvorstellbar für einen liebenden Vater war. Dabei, so der Autor selbst, war gerade seine Rolle als Vater und die verletzte junge Frau, welche ihn gegenüber lag, ein sinnstiftender Moment für ihn in diesem schweren Augenblick.

In der Konklusion tritt eine Bewertung hervor, welche im Comic selbst bereits durch den Verzicht eines einzigen Begriffs angedeutet wird, doch dann umso stärker in den Fokus rückt. Es ist der Verzicht auf den Begriff des „islamischen“ vor dem Terrorismus. Dabei werden nicht die nutzlose Gewalt und der Hass verharmlost sondern das Problem als Symptom bestimmt. Dieses Symptom habe jedoch eine Grundlage, welche nur zu gerne in den Debatten verdrängt wer-

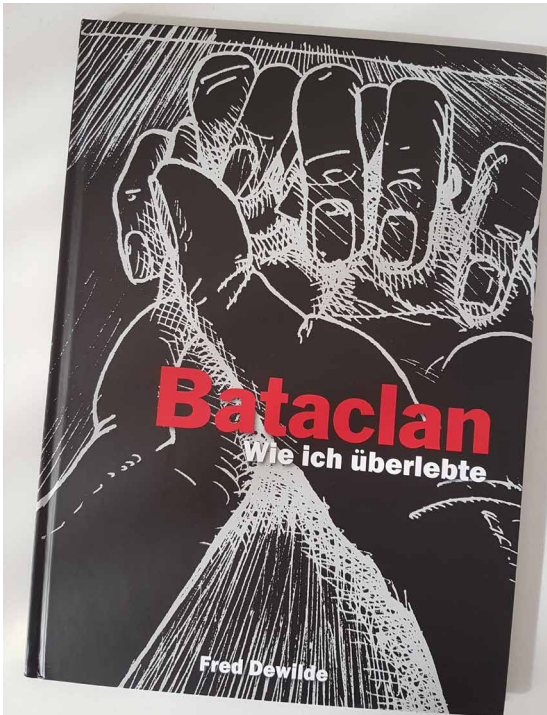


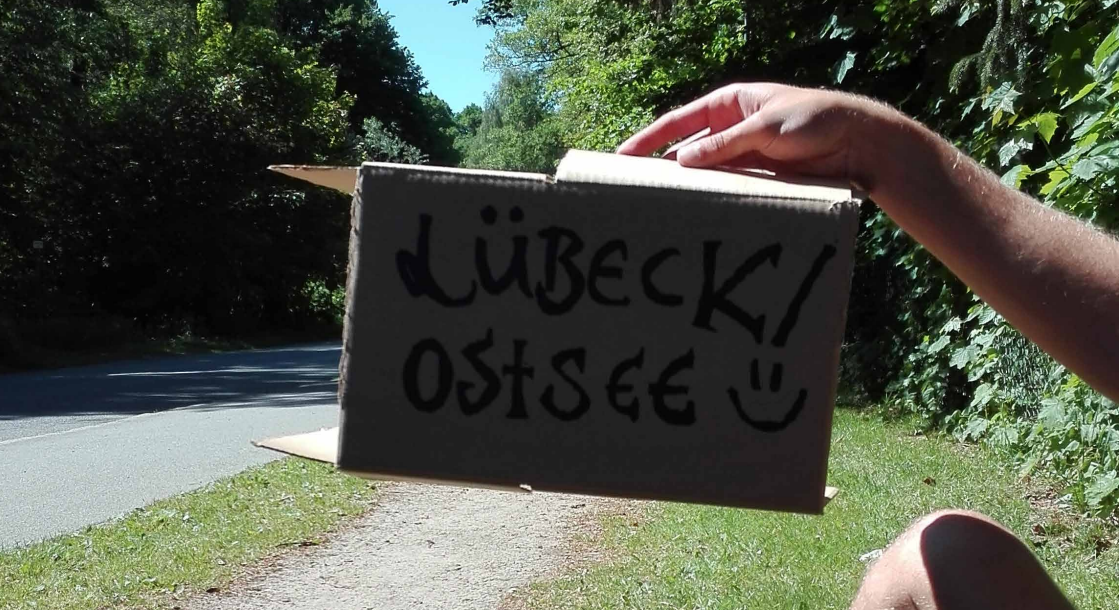


de. Es ist das Problem sozialer Durchmischung und welche Menschen diese Terroranschläge begingen. Es seien sozial schwache Menschen, die in Slums versteckt und ausgegrenzt würden. Diese würden durch ein marodes Schulsystem gezerrt, welches Kinder alleine lässt und die soziale Ungleichheit fördert. Eben eine Gesellschaft, die auf verschwenderischen Konsum ausgerichtet ist und dabei ihre eigenen Mitmenschen in Stich lässt. Es sind gerade diese letzten Seiten, die einen mahnenden Finger auf ein soziales Problem legen, welches nicht nur in Frankreich existiert, sondern auch in Deutschland und anderen Ländern Europas diskutiert wird. Denn auch wenn sich die Terroristen auf den Islam beziehen, so seien es doch nur von der Gesellschaft ausgeschlossene Extremisten, die jede Hoffnung verlören, so Dewilde. Auch in Deutschland gibt es diese Ausgrenzung oder ist es nur Zufall, dass es auf den deutschen Hauptschulen mehr Menschen mit Migrationshintergrund gibt als auf Gymnasien, auch bei vergleichbarem sozioökonomischem Hintergrund? Oder das es schwieriger ist eine Ausbildung zu erhalten, sobald Name und Hautfarbe nicht mehr dem Bevölkerungsdurchschnitt entsprechen? Somit zeigt uns Dewilde auf, woher seiner Meinung nach das Problem des Extremismus kommt und schafft damit die Grundlage für eine politische und gesellschaftliche Diskussion, die weit über die Welt des Comics hinaus geht und dort auch Gehör finden muss. Es ist ein zeitgenössisches Werk, dessen Bedeutung nicht zu gering geschätzt werden kann und hoffentlich diese Anerkennung erfahren wird.

Eike Ortlepp

Bibliographische Angaben: Fred Dewilde (2017): Bataclan – Wie ich überlebte, Panini Comics. Neupreis: 16,99 Euro. ISBN: 978 – 3 – 7416 – 0443 – 0





Hin und wieder zurück:

Die Geschichte einer Tramping-Tour

Für Studierende ist Reisen manchmal gar nicht so einfach. Das liegt nicht unbedingt an dem Umstand, dass es nicht genug mögliche Ziele gibt, vielmehr daran, dass es oft einiges kostet diese Ziele zu erreichen. Viele Universitäten bieten ihren Studierenden Semestertickets, die im ganzen Bundesland zählen, in dem die Uni liegt. Bei der Uni Kassel ist das nicht so. Warum und wieso, soll hier nicht behandelt werden, aber diesem Umstand ist es geschuldet, das wir auf sie nachfolgende Idee kamen. Wir trampen.

Warum trampt eigentlich keiner mehr?

Die deutschen Straßenränder bieten eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten. Neben McDonalds-Tüten und anderem Abfall sind Tramper doch ein recht seltener Anblick. Das ist nicht überall so, in vielen osteuropäischen Ländern beispielsweise gehört das Mitnehmen und Mitgenommen werden zur Tagesordnung. Auch auf unserer Tour wurde uns erzählt, dass dies in Deutschland stark abgenommen hat und vorallem in den 70er und 80er Jahren viel populärer war.

Für unsere Tour haben wir nicht viel geplant. Das Ziel war das Meer, konkreter: Die Ostsee. Zwischenziel Hamburg. Rucksäcke gepackt, Karten ausgedruckt und losgelaufen. Die ersten - missglückten - Versuche mitgenommen zu werden, fanden am Platz der Deutschen Einheit statt. Als Verkehrsknotenpunkt, dachten wir, käme er besonderes in Frage. Fehlanzeige. Der Verkehr läuft zu schnell und unübersichtlich an den Ampeln vorbei. Das Anhalten fällt schwer.

Wir fuhren zu einem Ausgangspunkt, von dem wir uns mehr erhofften. Kaufungen Papierfabrik. Nicht nur fahren von dort Flixbusse ab, es ist auch ein beliebter Treffpunkt für Mitfahrgelegen-

heiten, da die Autobahnausfahrt auf die A7 direkt dort verläuft.

Zu unserer Überraschung hatten wir dort mehr Glück. Wir waren zu zweit und fanden bei einer jungen Frau im Auto Platz, die uns bis nach Göttingen mitnahm. Immerhin schon einmal etwas. Ausgesetzt wurden wir an einem Autohof, der allerdings nicht direkt an der Autobahn lag. Nach ein paar Provianteinkäufen stellten wir uns mit dem einem Pappschild ("Hamburg/Hannover") an die Ausfahrt des Rasthofs. Viele LKWs fuhren an uns vorbei, die Fahrer meist entschuldigend kuckend. Ein Umstand den wir noch oft zu sehen bekommen sollten. Dort warteten wir nicht lange. Ein alter, rostig-weißer VW Passat hielt an und ein älterer Mann kurbelte das Fenster herunter. Er sagte wir würden hier wohl kein Glück haben, aber er könne uns an eine Autobahnraststätte fahren.

Nachdem wir die Rücksitze von allerlei Zeug befreit hatten, stiegen wir ein. Der volle Autoaschenbecher, die Gewerkschaftsbuttons und die Art des Mannes mit uns zu reden vermittelte recht schnell ein klares Bild. Als er uns dann von seinen eigenen Trampingerfahrungen berichtete, bestätigte sich dies. Er war früher viel getrampt, man sah kaum noch jemanden heutzutage, früher seien es viel mehr gewesen, manchmal vermisse er es. Wir unterhielten uns gut. Er setzte uns an einer Autobahnraststätte aus und fuhr wieder seines Weges.

Wir wollten möglichst wenig Geld ausgeben.

Hier folgte einer der erstaunlichsten Begegnungen der Tour. Wieder warteten wir nicht lange, als plötzlich ein schwarzer, großer Audi A8 hielt und ein junger Mann ausstieg. Er winkte uns zu sich. Wir packten die Rucksäcke in den Kofferraum und setzten uns in das Auto. Wir konnten es kaum glauben, an einem Tag würden wir es bis nach Hamburg schaffen. Der junge Mann war Vertriebler und fuhr mit 200 Sachen die A7 hoch. Es lief - was die Absurdität noch unterstrich - die ganze Zeit Oldschool Gangster Hiphop den er ziemlich abfeierte. Er bot uns Wasser an, erzählte uns viel aus seinem Leben und zeigte uns sogar ein bisschen was von Hamburg, bevor er uns auf der Reeperbahn aussetzte. Wir hatten von Göttingen nur 3 Stunden hierher gebraucht. Erst dort fiel uns auf, dass wir uns gegenseitig garnicht vorgestellt hatten. Namen waren hier aber auch unwichtig gewesen.

Im freien Schlafen hat seinen Reiz. Meist kommen einem Bil-

der von Wiesen, Wäldern, vielleicht von einem Lagerfeuer in den Sinn. Bei uns sah das alles ein wenig anders aus. Nach einem Abendessen (mmmmmmm... Linseneintopf) und einem Gute-Nacht-Trunk (Rotwein), suchten wir eine geeignete Stelle in einem kleinen Park um zu schlafen. Wir wollten möglichst wenig Geld ausgeben. Schnell fanden wir einen Spielplatz der recht einladend aussah. Das zweite Klettergerüst das wir inspizierten (im ersten lag schon jemand), bot uns für ca. 2 Stunden ein Bett. Dann wurden wir ziemlich unsanft aus dem Schlaf gerissen.

Unser Nachbar in Spee hatte sich zu Wort gemeldet. Ziemlich laut und in einer ein wenig angsteinflössenden Manier. Als eine zweite Stimme zu hören war - die offensichtlich aber aus dem selben Mund kam wie die erste - wurde es uns zu viel. Wir zogen mit unseren Sachen auf einen benachbarten Spielplatz. Die restliche Nacht schliefen wir so gut es auf einem Klettergerüst halt ging.

Frühstück gab es auf der Reeperbahn, der Plan für den Tag (und die folgende Nacht) wurde gefasst: Wir würden unsere Rucksäcke am Bahnhof in ein Schließfach einsperren und die Nacht auf der Reeperbahn durchmachen. Vorher wollten wir uns Hamburg ansehen.

Hamburg ist eine schöne Stadt. Schön und interessant. Wir verbrachten den Tag auf Tour und den Abend in Sankt Pauli. Die Nacht versprach lustig zu werden, ein bisschen was zu trinken eingepackt und ab auf die Reeperbahn.

Was uns nach einer Nacht in einem verrauchten Club am meisten zu schaffen machte, war nicht der schleichende Kater der sich unweigerlich anbahnte, vielmehr war es unser eigener Geruch. Wer trampt und im freien (oder gar nicht) schläft, nimmt irgendwann einen eigenwilligen Körpergeruch an. Lösung des Problems war ein Sanifair-Klo im Bahnhof (wenn ich schon einen Euro dafür bezahle werd ich mich doch auch waschen dürfen). Nach Kaffee und Frühstück, waren wir nicht nur frisch, sondern auch satt. Weiter gings.

Es brauchte vier Mitfahrgelegenheiten und viel Kraft bis wir Lübeck erreichten

Als nächstes Ziel stand Lübeck auf unserer Karte. Von dort wollten wir dann an die Ostsee. Von Hamburg nach Lübeck sind es nur 60 km, allerdings zeigten sich hier die Tücken des Trampens. Von Kassel nach Hamburg haben wir nur wenige Stunden gebraucht, von Hamburg nach Lübeck benötigten wir einen ganzen Tag. Keiner nahm uns mit. Wir fuhren von Hamburg mit der Bahn in die Nähe einer Autobahn und warteten. Und warteten. Und warteten. Schließlich beschlossen wir ein Stück zu gehen und hofften jemand würde anhalten. Nach vielen Stunden und Kilometern stoppte endlich jemand. An diesem Tag kamen wir nur Stück für Stück voran. Es brauchte vier Mitfahrgelegenheiten und viel Kraft in den Beinen bis wir endlich Lübeck erreichten, es war schon später Abend. Wir waren ziemlich kaputt und suchten uns schnell eine trockene Stelle in einem Park um zu schlafen.

Der nächste Tag brachte schönes Wetter, eine Busfahrt nach Travemünde und das heiß ersehnte Salzwasser der Ostsee. Wir verbrachten den Tag am Strand und genoßen es an unserem “Ziel“ angekommen zu sein. Im Grunde ist beim Trampen der Weg das Ziel, weswegen es sich eher nach der Hälfte des Weges anfühlte, als nach “endlich angekommen“. Bei Travemünde gibt es ein Naturschutzgebiet, in dem ein Golfplatz liegt (jah ein

Golfplatz) auf dem wir schliefen. Direkt an der Klippe, unter uns das Meer, genoßen wir bei Wein den rotgefärbten Abendhimmel.

Die Heimreise gestaltete sich wieder als schwieriger. Von Lübeck, wir fuhren mit dem Zug hin, an einer Autobahnraststätte ausgesetzt warteten wir ziemlich lange bis uns jemand mitnahm. Eine junge Familie, beide Lehrer, mit zwei kleinen Kindern auf der Rückbank, lud uns schließlich in ihren VW-Bus ein. Von einer ein

paar Kilometer entfernten Raststätte (wir wurden dort von der Familie ausgesetzt) fuhren wir eine große Strecke des Weges mit einem Pärchen bis nach Göttingen. Dort ereignete sich wieder eine erstaunliche Begegnung. Wir hielten den Daumen noch nicht lange raus, da hielt ein Auto in dem zwei Rentner saßen. Wir konnten unseren Augen noch garnicht so recht trauen (bis jetzt hatten uns größtenteils Jüngere mitgenommen) da öffneten sie auch schon den Kofferraum und luden unsere Rucksäcke ein. Bis nach Hannoversch Münden würden sie uns mitnehmen können. Sie pansionierte Lehrerin, er Ingenieur.

Nach intensiven Gesprächen über Uni, Zukunft, Schulwesen und vielem Anderem setzten uns die zwei am Bahnhof in Hann. Münden aus. Von dort nahmen wir den Zug nach Kassel. Damit endete unser Trip. 5 Tage und 4 Nächte lebten wir praktisch auf der Straße und schliefen in Parks. Wer spannende Reisen mag, dem sei das Trampen tiefstens ans Herz gelegt. Man lernt die unterschiedlichsten Menschen kennen, wird oft überrascht und sieht eine Mengen. Schlussendlich schont es auch den Geldbeutel. Also wer sich nicht zu schade ist auch mal draußen zu schlafen, nicht regelmäßig (oder garnicht) zu duschen und sich an die Straße stellen zu müssen um vorwärts zu kommen, der sollte seinen Rucksack packen und sich einfach auf den Weg machen.

Maximilian Preuss

Impressionen vom OBEN-Festival 2017

Das große und wachsende OBEN-Festival (wir berichteten in unserer letzten Ausgabe ausführlich) auf dem Gelände der Hütt-Brauerei findet auch im kommenden Jahr wieder statt. Am 02.Juni.2018 werden dann auf mindestens drei überdachten Bühnen Künstler verschiedenster Musikrichtungen auftreten. Rundherum wird ein sommerliches Rahmenprogramm geboten.

Foto: Vincent Meinert
Foto: Vincent Meinert
Foto: Raphaela Becker